

# Dresdener Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.  
Verantwortlicher: Hermann  
Dresdener-Communitasnummer 25 241  
Für die Redaktionsarbeiten: 20011.

Bezugs-Gebühr bei halbjähriger Lieferung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 7,50, Einzelnummer M. 1,50, Sonntagsausgabe M. 2,00.  
Anzeigen-Preise. Die halbjährige Werbung kostet hier M. 30,00, vierteljährig M. 18,00, monatlich M. 6,00, wöchentlich M. 2,00, täglich M. 1,00, für die erste Zeile. Bei längerer Werbung besondere Abmachungen.  
Vertrieb nur mit beifolgender Quittung über „Dresdener Nachr.“ möglich. - Unverlangte Exemplare werden nicht verschickt.

Druck und Verlag von **W. G. & H. Schmidt** in Dresden.  
Verlags-Nr. 1068 Dresden.

**Senkingherde**  
**ESCH-Dauerbrandöfen**  
Alleinverkauf:  
**Chr. Garms** W. G. & H. Schmidt  
Furnapr. 10012  
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

**Belvedere**  
Brühische Terrasse  
Kunstbühne  
4 Uhr täglich 8 Uhr  
Groß Elber-Orchester-Konzerte

**Hotel u. Kaffee Blesch**  
4-7 Uhr und 8-12 Uhr  
Konzerte  
Weinrestaurant - Bar  
Frühstücksstube

**Spielwaren-Ausstellung**  
**B. A. Müller, Prager Straße 32**  
Deutschlands größtes Spielwarenhaus

**Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Roettig, Dresden = A. Prager Straße 23**

## Das Vertrauensvotum im Reichstag.

Ueberwältigende Mehrheit für Cuno gegen Kommunisten und Deutschvölkische.

### Schluß der politischen Aussprache.

Berlin, 25. Nov. Der Antrag der Demokraten, in welchem die Erklärung der Regierung gebilligt wird, ist vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommen worden. Gegen ihn stimmten nur die Kommunisten und die kleine deutschvölkische Gruppe, welche sich vor kurzem von den Deutschnationalen getrennt hat. (B. L. B.)

Nachdem es zur Abstimmung kam, ergriff noch der Abg. v. Graefe das Wort zu Ausführungen, über die wir bereits im Sonntagsblatt berichteten.

Abg. Müller-Franken (Zos.) warf sodann die Frage auf, wozu das führen sollte, wenn die Vertreter von solchen Parteienpartnern, die nur drei Mann zählen, hundentlang Reden halten. Erwunderlich sei, daß Herr v. Graefe für das Kabinett kein Vertrauen habe, obwohl es jüdenrein sei und er die beste Gelegenheit hätte zu einer Veröhnungsfest. (Heiterkeit links.) Der Redner verteidigte dann die Haltung seiner Fraktion. Das Kabinett sei nur ein vereinfachtes Kabinett der Arbeitsgemeinschaft. Es sei allerdings die verfassungsmäßige Regierung. Alle Schritte der Regierung zur Stabilisierung der Mark werden auch von den Sozialdemokraten unterstützt werden. Der Boden der sachlichen Opposition soll nicht verlassen werden.

Darauf wurde auf Antrag Petersen (Dem.) gegen die Kommunisten der Schluß der Aussprache beschlossen.

### Die Abstimmung.

Zur Abstimmung lag vor der Antrag Dr. Petersen (Dem.): Der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung zur Kenntnis genommen und billigt, daß sie die Note vom 18. November d. J. zur Grundlage ihrer Politik machen will.

Ferner lag das kommunistische Misstrauensvotum vor. Unter großem Lärm, wobei Abg. Oslein (Komm.) sich über die Vergeßlichkeit beschwerte und wobei er die Sozialdemokraten als Räuberbande bezeichnete, wurde beschlossen, zuerst über das kommunistische Misstrauensvotum abzustimmen. Das Misstrauensvotum wurde gegen die Kommunisten und die Gruppe Ledebour abgelehnt. Den kommunistischen Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Dr. Petersen unterstützten nur noch die Gruppe Ledebour und die Deutschvölkischen von Graefe, Wulle und Hennig. (Große allgemeine Heiterkeit und Weisheit.) Die Unterstimmung reichte also nicht aus. In einfacher Abstimmung wurde darauf, wie oben berichtet, das Vertrauensvotum Dr. Petersen mit gewaltiger Mehrheit gegen Kommunisten und Deutschvölkische angenommen. (Großer Lärm bei der radikalen Linken und Drohrufe des Abgeordneten Oslein.)

Ein Gesetzentwurf, der die Beiträge erhöhen will, die den Forschungsinstituten aus den Erträgen des Branntweinmonopols zuzuführen, wurde angenommen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr: Interpellationen und kleine Vorlagen.

### Reichskanzler Dr. Cuno im Reichsrat.

800,1 Milliarden Haushaltsbeitrag.  
Berlin, 25. Nov. Die Sitzung des Reichsrates wurde von dem Reichskanzler Dr. Cuno mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. folgendes ausführte:

Es war mir ein Bedürfnis, an dem ersten Tage nach Übernahme meines Amtes bei Ihnen zu sein. Ich glaube mich dem Hute des Reichspräsidenten nicht verlagern zu sollen, weil ich es für meine Pflicht hielt, daß jeder da seine Kräfte einsetze, wo nach der Ueberzeugung der Allgemeinheit, der Ueberzeugung des Parlamentes und nach der Ueberzeugung auch der Autoritäten des Reiches seine Kraft am nutzbarsten eingesetzt werden konnte für die Gesamtheit unseres Volkes. Es war einer meiner ersten Akte, die ich vollzog, daß ich mich in einem Schreiben an sämtliche Herren Staatspräsidenten und Ministerpräsidenten der Länder wandte. Denn ich bin überzeugt, daß die Aufgaben, die uns für die nächste Zeit bevorstehen, nicht gelöst werden können und nicht bewältigt werden können von einem Kabinett, mag es noch so sachlich und noch so sehr den Bedürfnissen der einzelnen Reichsteile entsprechend zusammengesetzt sein, allein in Zusammenarbeit mit dem Reichstage, sondern daß wir dabei in den Fragen, die uns im Innern in den nächsten Wochen und Monaten schwerlich und verantwortlich zu beschließen haben werden, und in der Weltöffentlichkeit des ganzen Reiches nach außen auch für die Fragen, die die Außenpolitik betreffen, des absoluten Zusammenhanges und der verständnisvollen Zusammenarbeit bedürfen. Ich hatte den Wunsch, die Herren Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder zu besuchen. Das wird nicht möglich sein. Ich werde für die

nächste Zeit an Berlin gebunden sein, und ich habe deshalb vorgeschlagen, daß wir zu einem nahen Zeitpunkt die Herren hierher bitten. Diese Aussprache wird für die Arbeit des Kabinetts grundsätzlich und grundlegend sein.

Darüber hinaus hatte ich es für meine Pflicht, daß wir die Herren, die hier in ständiger Mitarbeit als Vertreter der Länder zu wirken haben, von Zeit zu Zeit über die allgemeine Lage, wie sie ist, unterrichten. Ich bitte, überzeugt zu sein — ich brauche wohl nicht zu wiederholen, was ich gestern in meiner Rede im Reichstage gesagt habe —, daß ich im Rahmen der Verfassung die Eigenart und Selbstständigkeit der Länder zu erhalten wissen werde, solange ich den Platz einnehme, auf dem ich jetzt sitze. So bitte ich Sie denn, meine Herren, besonders auch diejenigen von Ihnen, die früher schon mit mir zusammengearbeitet haben: arbeiten Sie in gleicher Weise wie damals mit mir zusammen! Ich bin sehr erdeter geworden! Ich bin ebenso bereit einzutreten und allein von dem vermehrten Willen, dem Reiche und Volke zu dienen, und ich glaube, meine Herren, daß nicht nur die Arbeiter, die hier unmittelbar zur Erledigung vorliegen, die Früchte dieses Willens sein werden, sondern daß vor allen Dingen auch eine Frucht von Ihnen erzeugt werden wird: das ist der feste Zusammenschluß der Länder im Reichsverbande, das ist die feste, reichstreuere Gesinnung aller, ohne die wir nach außen nichts bedeuten und nach innen die Ordnung nicht aufrecht erhalten können. Ich danke Ihnen.

Staatssekretär Höpfer dankt dem Reichskanzler für sein Erscheinen und für seine getragenen und heutigen Worte, die auch im Reichsrate freudigen Widerhall gefunden hätten.

Der Reichskanzler bittet sodann, ihn mit Rücksicht auf die Tagung des Reichstages zu entschuldigen, und übergibt den Vorsitz dem Reichsminister des Innern Decker.

Zur Bearbeitung des Haushaltsübersichtes über den sechsten Nachtrag zum Haushaltsjahr nahm alsdann Ministerialdirektor Sachs das Wort, der u. a. ausführte:

### Der vorgelegte Nachtrag

gibt ein niederdrückendes Bild unserer allgemeinen Finanzlage. Der Gesamtschuldenbetrag erhöht sich von bislang 22,3 Milliarden Mark auf 290,1 Milliarden Mark, wovon nur 45 Milliarden aus dem Ertrage der in diesem Jahre fälligen Zwangsanleihe gedeckt werden sollen. Es bleiben somit

844,8 Milliarden Mark ohne Deckung.

Der Ueberblick im Haushalte der allgemeinen Reichsverwaltung ist verarmt. Zwar hält er noch das Gleichgewicht. Dieses wird aber durch weitere Anschwellen der Ausgaben gefährdet werden. Von den Betriebsverwaltungen deckt nur noch die Eisenbahnverwaltung die Ausgaben mit eigenen Einnahmen. Die Postverwaltung erfordere schon einen Zuschuß von 47,9 Milliarden Mark. Das und im Frühjahr bewilligte Voratorium setzt an die Stelle der eigentlichen Reparationsforderungen von 3 Milliarden Goldmark die Forderung von 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen in Sachleistung. Hierfür müßten, entsprechend der vorgeschrittenen Geldentwertung, 151,9 Milliarden Mark in den Haushalt eingestuft werden.

Die und zugebende Erleichterung brachte also eine Mehranleihe von 16,9 Milliarden Mark.

Das führte dann zur Ausgabe der Reichsbankwechsel mit sechsmonatiger Laufzeit. Zu deren Deckung müßten nunmehr aber 208 Milliarden Papiermark in den Haushalt eingestuft werden, zusätzlich 101,5 Milliarden Mark für Sachleistungen, also

### 264,5 Milliarden Mark mehr als die ursprüngliche Reparationsforderung

von 3 Milliarden Goldmark betrug. Nun hat die Reichsregierung, die sich auch auf den Boden der letzten Reparationsnote gestellt hat, in Aussicht gestellt, das Gleichgewicht im Reichshaushalt herzustellen. Zur Hebung des Gleichgewichtes ist es unabwendbar, mit dem Abbau der Ausgaben den Ernst zu machen, Hand in Hand mit der Verminderung der Zahl der Angestellten und Beamten in den verschiedenen Verwaltungen. Dazu wird es durchgreifende Mittel bedürfen als bisher, und es steht zu hoffen, daß der Reichstag diese Auffassung teile. Der Nachtrag ist in den Ausschüssen mit der größten Sorgfalt geprüft und namentlich unter dem Gesichtspunkte möglicher Sparmaßregeln bearbeitet worden. Unter Annahme der bereits bewilligten Anleihe soll ein weiterer Anleihekredit in Höhe von 201,5 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt werden. Eine besondere Vorsicht soll sicherstellen, daß zur Unterbringung entbehrlich gewordenen Beamter Angestellte und sonstige Lohnempfänger gegen Gewährung einer vom Reichsfinanzminister festgesetzten Abfindungsumme entlassen werden können. Der vorgeschrittenen Geldentwertung wird dadurch Rechnung getragen, daß die Beträge, die aus Baufonds für kleinere Bauten verwendet werden dürfen, erhöht wurden. Die Ausschüsse beantragen, dem Nachtragentwurf anzuhängen. Der Reichsrat schloß sich diesem Vorschlage an und genehmigte den Nachtragentwurf.

### Französisches Uebelwollen gegen Cuno.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)

Paris, 25. Nov. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Berlin gibt über die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers Cuno folgende Eindrücke wieder: Der Reichskanzler macht wenig Gutes. Man kann ihm nicht das Verdienst zusprechen, daß er ein guter Redner ist. Seine Rede hat nicht das gehalten, was man von ihr erwarten konnte. Sie hat nicht einmal das Verdienst, originell zu sein. (1) Es scheint dem Kanzler am Herzen zu liegen, zu zeigen, daß er die Tradition seines Vorgängers fortsetze, denn er wendet die gleichen Formen an. Vom französischen Gesichtspunkt aus hat die neue Regierung den Vorteil, eine klare Haltung selbst in der Opposition einzunehmen, und das ist besser, als das doppelte Spiel des Kabinetts Birck. Es wird erst in einiger Zeit möglich sein, ein endgültiges Urteil über die Politik des neuen Kanzlers zu fällen.

### Die italienische Presse über Cuno.

Rom, 25. Nov. Die römischen Zeitungen begrüßen Cuno in sehr freundlichen Artikeln. Sie bringen seine Biographie und heben seine Leistungen während und nach dem Kriege hervor. Der „Corriere d'Italia“ nennt Cuno einen Mann von großem Talent und einen Freund des Zentrums. Kamentlich wegen seiner vielen Beziehungen zu Amerika sei Cuno der Mann, den Deutschland für den Wiederaufbau brauche.

### Die neue Regierung und die Markstabilisierung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)

London, 24. Nov. Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ hatte mit dem Reichskanzler Cuno eine Unterredung, in der dieser erklärte, die neue Regierung halte sich an die Vorschläge des Reichskanzlers Dr. Birck vom 14. November über die Stabilisierung des Markfußes gebunden. Die neue Regierung werde die Unterhandlungen fortzuführen.

### Die widerspenstigen Diplomaten.

Berlin, 25. Nov. Man spricht in parlamentarischen Kreisen davon, daß der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, jedenfalls veretzt werden wird, weil er einer Aufforderung des Reichskanzlers, nach Berlin zu kommen, um hier evtl. ein Amt in der Regierung zu übernehmen, nicht gefolgt ist. Ebenso hat sich der deutsche Botschafter in Rom, Neurath, vergeblich zu einer Berliner Reise von Cuno einladen lassen.

### Aufhebung der Pressebeschränkungen?

Berlin, 25. Nov. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, arbeitet die Deutsche Volkspartei bei der Regierung darauf hin, sie zu veranlassen, die Pressebeschränkungen aufzuheben und das Gesetz zum Schutze der Republik überhaupt wesenlich abzubauen, soweit es sich nicht um die Bekämpfung der Geheimorganisationen handelt.

### Die Erhöhungen der Beamtenbezüge.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. Nov. Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurden die neuen Erhöhungen der Beamtenbezüge beraten. Von verschiedenen Seiten wurden ernste Bedenken angesichts der riesigen, zunächst noch ungedeckten Ausgaben geäußert, die durch diese Erhöhungen verursacht werden. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß unter Berücksichtigung der Teuerungsverhältnisse eine Veranschlagung des Teuerungszuschlages um 71 auf 120 v. H. angemessen erscheine. Aus demselben Grunde sei auch die Erhöhung der Frauenzulage auf 2000 Mk. monatlich erforderlich geworden. Der Frauenzuschlag wird auch den Ruhegehaltsempfängern in gleicher Weise gewährt werden wie den Beamten. Bezüglich der finanziellen Auswirkungen der neuen Erhöhungen wurde von der Regierung bestätigt, daß sie zunächst einen erheblichen Geldbedarf erfordert. Dem ständen aber aus der Geldentwertung die zu erwartenden höheren Einnahmen aus Steuern und aus den Betrieben der Post und Eisenbahn gegenüber. Da diese Mehreinnahmen aber erst später in die Erleichterung treten können, müßten bis dahin die erforderlichen Geldmittel zunächst durch eine weitere Verhärtung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse im Wege der Begebung von Schatzanweisungen beschafft werden. Die haushaltrechtliche Regelung wird in einem weiteren Nachtrag erfolgen. Der Ausschuß ermächtigte hierauf die Regierung zur schleunigsten Auszahlung der erhöhten Bezüge an die Beamten und nahm zum Schluß noch eine Entschärfung des Abg. W. W. (D. M.) an, wonach die gesetzlichen Beihilfen für die Kriegsteilnehmer von 1924, 1926 und 1927/71 (Gesetz vom 18. Mai 1920) gemessen erhöht werden sollen.

Dr. Wendorf über Ernährungsfragen.

Berlin, 20. Nov. Im preussischen Landtage...

Ein Rathenau-Platz in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Der Magistrat beschloß...

Verständigung mit Frankreich?

Berlin, 20. Nov. Wie wir zuverlässig hören, brach...

Versteckte Anspielungen Poincarés auf neue Gewaltpläne.

Paris, 20. Nov. Bei der Eröffnungsfest eines Brieger...

Amerikas Mißtrauen gegenüber Frankreich.

London, 20. Nov. Der Washingtoner Berichterstatter...

Die Dienstzeit in Frankreich.

Paris, 20. Nov. Die Deutschermission des Senats...

Umbildung des italienischen Steuerwesens

Rom, 20. Nov. Die Kammer hat mit 275 gegen...

Kommunistischer Parteitag in Dresden.

Die Kommunisten zur sachlichen Regierungsbildung. — Beharrliche Resolutionen.

Die Quittung an die Sozialdemokratie.

Am Sonnabend und Sonntag hielt die sachliche R. P....

Die politische Lage und die Regierungsbildung in Sachsen.

Der Redner führte aus, daß die Bilanz seit der Revolu-

Die Bilanz der vierjährigen sozialistischen Regierung...

Das Ergebnis der Landtagswahl (5:4) bedeute das...

Angesichts der Lage im Reich und in Bayern bedeu-

Auch die Diskussionsredner richteten ausnahmslos die...

Schluß. Dresden, erklärte: Für eine wohlwollende...

Ein anderer Kommunistenführer, Brandler, Chem-

Aus dem Schlußwort des Hauptredners ging klar und...

sicher zu sein glauben, daß die R. P. auf einzelne ihrer...

Entscheidung

land ein ihm mige Annahme: Das Vertrauen der R. P. D. zu dem Kabinett...

Zur Regierungsbildung

noch nachstehende Entscheidung gefaßt: Der Landespartei...

Die Erklärung des Landesvorstandes über die Verfassung...

Ein Zusatzantrag zum zweiten Entwurf

gefaßt vom Gau Westfalen, lautet: Der Parteitag...

Kunst und Wissenschaft.

„Pippa“ im Schauspielhaus.

Als Abkühlung der Hauptmann-Woche ging unter...

An einer Nachfeier im engen Kreise, an der Minister-

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus:

Scharmante, „Die Spieler“ (148); Residenz-Theater:

† Rehearsal-Schauspielhaus. Aus technischen Gründen...

† Volks-Sinfonie-Konzert. Heute, Sonntag, 7 1/2 Uhr...

† Der Dresdner Vokalverein, der bekanntlich den Zweck...

† Veranstaltungen. Der Tanzabend Tamara Gombak...

† Wiederabend. Elisa Stängner und Robert...

Delmatunk haben; ein herrliches Biereckel trat durch...

† Wagnersfeier. Die von der Vereinigung...

S. 2 Seite 2 Dresdner Nachrichten Montag, 27. November 1923 Nr. 497

# Preisbildung in der Landwirtschaft, vor allem die Milchpreise.

Der Bundeskulturrat kennzeichnet seinen Standpunkt in der Frage der Preisbildung, besonders für die Milch, in einem Artikel, dem folgendes entnommen sei:

Man ist in Verbraucherkreisen aufseher geneigt, die im Vergleich zu früher absolut höheren Preise für Milch und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse der Dabater und Profitsucht der Landwirte und demzufolge auch die Schuld an unseren heutigen wirtschaftlichen Zuständen, soweit sie ein wenig erziehbare Gesicht zeigen, dem einzelnen Landwirt in erster Linie zur Last zu legen. Die uralte Weise, die Preise in der Landwirtschaft durchweg als sehr glänzend an, ohne zu wissen und zu bedenken, daß die Landwirtschaft sehr hohe Kosten trägt, unter den schwierigsten Produktionsverhältnissen wirtschaftet und alles, was sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes benötigt, wie Aumittel, Futtermittel, Maschinen und Geräte usw., selbst zu sehr hart gestiegenen Preisen kaufen muß, die wiederum das einzelne landwirtschaftliche Erzeugnis belasten und verteuern. Selbstverständlich muß der hohe Preis für Aumittel, Futtermittel, Maschinen und Geräte in höheren landwirtschaftlichen Preisen zum Ausdruck kommen, denn die Landwirtschaft kann ebensowenig wie jedes andere Gewerbe bestehen, wenn sie nicht auf ihre Kosten kommt, d. h. wenn die Einnahmen nicht mit den Ausgaben Schritt halten.

In der Zeit vom Februar dieses Jahres bis zum Oktober dieses Jahres sind die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel folgendermaßen gestiegen:

Stichstoffdünger (1 kg)	Februar	Oktober	Preissteigerung
Superphosphat (1 kg)	35,-	359,30	1000%
Kalifalge (1 kg)	15,-	135,-	900%
Bindemittel	4,75	27,78	584%
Zweischarplüge	60,-	525,-	875%
Engl. Nagars (50 kg)	3000,-	25 000,-	833%
Schwedenhölz (50 kg)	1000,-	28 000,-	2800%
Kokoskuchen (50 kg)	1960,-	20 000,-	1050%
Reisfüttermehl (50 kg)	475,-	5 700,-	1200%
Stundensöhne f. männl. 20 J. Arb.	365,-	4 750,-	1300%
Monatslöhne f. männl. 20 J. Arb. (freie Wohnung und Kost)	321,-	3335,-	1040%

Im Durchschnitt sind die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel um mehr als das achtfache vom Februar bis Oktober dieses Jahres gestiegen. Demgegenüber sind a. H. die Preise für Kartoffeln in derselben Zeit nur von 107 auf 490 M., d. h. um 400 %, gestiegen. Auf die Milchpreise wird später zurückzukommen sein. Das Umlagegebot muß der Landwirt zuerst für einen gesetzlich festgelegten Preis von 28 000 (Hoggen) und 30 800 (Weizen) M. je Tonne ablefern, während im freien Handel 224 000 (Hoggen) und 250 000 (Weizen) M. und auf dem Weltmarkt 228 500 (Hoggen) und 261 410 (Weizen) M. dieselbe Menge bezahlt wird, d. h. der Landwirt erhält nur reichlich den achten bis neunten Teil des Marktpreises für sein Umlagegebot.

Von August bis Oktober dieses Jahres stiegen die Preise folgendermaßen: Fleischpreise von 6603 auf 22 950 M., = 3 1/2 fache, Milchpreise von 12 auf 20,70 M., = 2 1/2 fache, Kartoffelpreise von 200 auf 480 M., = 2 1/2 fache, Brotgetreide von 6000 auf 6900 M., = überhaupt nicht, dagegen: Reisfüttermehl von 1500 auf 4750 M., = 3 1/2 fache, Weizen von 15,65 auf 38,30 M., = 2 1/2 fache, Maschinen (Kartoffel-sortiermaschinen) von 5525 auf 28 000 M., = 5 fache, Beschlagen (Zweischar) von 350 700 auf 1 493 100 M., = 4 fache, stickstoffhaltige Düngemittel von 3020 auf 20 700 M., = 7 fache.

Die Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel haben also weit stärker angezogen, als die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Durch die Erhöhungen im November hat sich daran nichts geändert.

Die Landwirtschaft lüchelt die Not der wirklich Bedürftigen nach Wohlgefallen zu lindern und hat für charitative Zwecke bisher mindestens ebensoviel getan, wie die Industrie. Sie unterstützt täglich Millionen von Bedürftigen durch Naturalien, deren Wert in die Millionen geht. Diese Tatsache darf aber nicht Veranlassung geben, an die Landwirtschaft Forderungen zu stellen, die über ihre Kraft gehen, und zu verlangen, daß sie ihre Erzeugnisse unter den Herstellungenskosten abgibt. Man verlangt dies nicht von anderen Gewerben, und man darf es auch nicht der Landwirtschaft zumuten.

Die Landwirtschaft stellt sich als Ganzes vollkommen frei von der Schuld für die Notlage unseres Volkes, denn sie hat oft genug vergeblich darauf hingewiesen, daß nur durch Produktionssteigerung mehr Nahrungsmittel und zu angemessenen Preisen aus inländischer Erzeugung zur Verfügung gestellt werden können. Es ist auch nicht Schuld der Landwirtschaft, daß vor allem die Düngemittelherzeugung nicht ausreicht, um die deutschen Felder genügend und zweckentsprechend zu düngen und damit Höchstsernten zu erzielen. Die Reichsregierung hat bei dieser Ausrichtung auf die Landwirtschaft und auf parteipolitischen Gründen die von der Landwirtschaft geforderte Einfuhr künstlicher Düngemittel abgelehnt, dafür aber Brotgetreide aus dem Auslande eingeführt, das dann mindestens um den

Im gleichen Jahre dahingegangenen, bedeutenden Dresdner Prüfers Reichs, Volker und Weisen von Frey Jürgen, der 1915 in der Champagne fiel. Ella Barock hatte die Gaben verprochen, mußte aber leider wegen Erfüllung abgeben. Die Wittfrau Rahm-Kneuebaum war hilfsbereit eingestiegen und erbaute mit Nieren von Brahm und Weithoven. Das tief empfundene „Der Tod, das ist die süße Nacht“ gelang der Künstlerin ergreifend schön. Schließlich kam Felix Draesele, unser Dresdner Meister hoch in Ehren, zu Worte. Johannes Strauß, der auch die Begleitung übernommen hatte, spielte die herrliche Fantasie-Sonate (Werk 8) zum Entzücken sein. In großem Zuge erstanden die redendsten Besten atmen den Gesänge, gebundenen und überaus geistvoll gearbeitet. Zum Seelengedächtnis der ersten Klänge des weiblichen Trauermarsches. Glänzend wirkte das Intermezzo mit virtuosem Gepräge dahin. Eine hochbedeutende Schöpfung, an der kein Pianist achtlos vorbeigehen sollte. Preislich erhebt die Wiedergabe starkes Können und ersten Künstlerinn. Man dankte dem Ausführenden mit herzlichem Beifall. Die eindrucksvolle Veranstaltung hätte noch besser besetzt sein können.

† Dresdner Künstler auswärts. Der Opernsänger Eugen Kovács, der in Dresden lebende ungarische Künstler, früherer Schüler von Kammerjäger Amib, hat in Budapest einen ersten- und Niederabend gegeben und bei der Presse großen Erfolg erzielt.

† Schauspielersfreik in Berlin. Die direkten Verhandlungen zwischen den Spitzenorganisationen der Berliner Bühnen haben sich zerfallen. Da die Direktoren es abgelehnt haben, die Forderungen ihrer Mitglieder zu bewilligen, wurde am Sonnabend von den Vertretern der Schauspielerei, die im Hause der Genossenschaft zusammengetreten waren, der Streik beschlossen. Die Staatstheater und die Große Volksooper wurden dabei ausgenommen, erstere, weil die Mitglieder direkte Verhandlungen mit dem Ministerium führen, die Volksooper, weil sie alle Forderungen bewilligt hat und sogar noch 20 Prozent Zulage mehr.

† Oskar Fried in Moskau. Zu Ehren des Pianisten Fried fand in der Gesellschaft der Kunstfreunde zu Moskau ein Festessen statt, an dem außer zahlreichen Künstlern Herren mit altbekanntem Namen aus der Gesellschaft und Vertreter der Kaufmanns- und Bankwelt teilnahmen. Dem deutschen Botschafter wurde bei seinem Eintritt ein herzlich Empfang bereitet. Der als Ehrenmitglied anwesende Lichtscherin ergriß das Wort zu einer ganz besonders herlichen, in deutscher Sprache gehaltenen Rede auf den Botschafter und das von ihm vertretene deutsche Volk.

4-fachen Betrag jenseit zu haben kam als die Düngemittel, die für die Produktionssteigerung im Inlande nötig gewesen wären.

### Die Milchpreise.

Die Milchpreise für Milch werden von Fall zu Fall vom landwirtschaftlichen Landesverband festgesetzt, dem sowohl Erzeuger, als auch Verbraucher, Händler und Wollkareten angehören. Die Landwirte sind in diesem Verbande in der Minderheit und haben infolgedessen nur geringen Einfluß auf die Preisbildung. Die Festlegung der Milchpreise erfolgt auf Grund der Butterpreise, die auf den großen Marktplätzen geschah werden. Auch auf diese Preise hat die Landwirtschaft keinen Einfluß. Daß die Butter- und Milchpreise aber ein bestimmtes Wertverhältnis haben müssen, wenn nicht die Erzeugung des einen zu stark oder zu geringe des anderen in den Vordergrund treten soll, dürfte ohne weiteres anzugeben sein. Das Wertverhältnis wird demzufolge der Butterausbeute der Milch entsprechend festgelegt. Auf dieser Grundlage ist ein Wertverhältnis von 11 Eiern Milch gleich einem Kilogramm Butter aufgestellt worden, oder mit anderen Worten, der Preis von einem Liter Milch entspricht dem elften Teile des Butterpreises. Eine derartige Preisrelation ist nötig, wenn die Milchherzeugung aufrecht erhalten werden und die Frischmilch nicht vom Markte verschwinden soll.

Den Preisen für Futtermittel, Weizen usw. entsprechend sind die Milchpreise im industriellen Sachsen keineswegs hoch; sie sind im Vergleich mit den in anderen Teilen des Reiches gestiegenen Preisen sogar außerordentlich niedrig, denn während der Ladenverkaufspreis je Liter Milch in Berlin 170 M., in Hamburg 172 M., in München 172 M. beträgt, stellt er sich in Dresden auf nur 146 M.

Ein künstlicher Preisdruck hat nur ein geringeres Angebot zur Folge. Die Erfahrungen, die seither mit der Zwangswirtschaft gemacht sind, lassen eine Wiederholung dieses Experiments als gänzlich unzulässig erscheinen. Die Zwangswirtschaft dient auch dazu, Ware zurückzubehalten und öffnet der Unredlichkeit Tür und Tor. Es wird höchste Zeit, daß das Schiebertum und der wilde Handel mit seinem unläuterer Wettbewerb von der Wirtschaft endgültig verschwinden, wenn wir wieder zu normalen Verhältnissen in unserer Volkswirtschaft kommen wollen.

### Die Verbraucherkommission zur Milchpreisfrage.

Die Sächsische Verbraucherkommission, eine nichtamtliche Vereinigung sächsischer Verbraucher, hat sich in einer am gestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mit der Milchpreisbildung befaßt und nach längerer Aussprache an die Regierung den Antrag gerichtet, für Milch und Milchprodukte nunmehr Höchstpreise festzusetzen. Die Regierungsvertreter gaben die Erklärung ab, daß die Regierung diesem Erluchen wahrheitsgemäß schon am heutigen Montag entsprechen werde. Weiter fand ein Antrag Annahme, die Reichsregierung zu ersuchen, für das Volkserzeugnis die Konzeptionspflicht einzuführen. Ferner wurde ein Ausfuhrverbot verlangt, und vor allem entschieden gegen jede weitere Preissteigerung Widerspruch erhoben.

### Vertliches und Sächsisches.

#### Sonnenfest auf den Friedhöfen.

Es ist kein Wunder, daß in diese Jahreszeit die Gedentage für die Abgeschiedenen gekommen sind. Kaum ein Totensonntag konnte das so lebendig zum Bewußtsein bringen wie dieser. Kälte, Sturm, Regen und Schneefall troff den ganzen Tag auf uns ein, trotz in die nicht erhelbaren Zimmer, doch an den Fenstern, tobte und wehte durch die Straßen. Draußen auf den Friedhöfen lag es alle die letzten grünen Blätter und wenigen letzten Blüten in Kälte und Kälte vergehen. Aber die Treue und Liebe der Menschen adert aller solcher äußeren Unbill nicht. Es fanden noch immer viele Getreue den Weg zu den Gräbern der Lieben. Waldstränge und Waldfränge, in denen die schilfbedeckte Frucht des Nöhnes oft in buntem farren (Wass) prange neben dem hinüber auf das kommende Erwohnen steigenden, silbernen schimmernden Rächen der Salweide, wücherten auch diesmal in großer Zahl auf sandigen Hügel. Und zu denen, die sie hinaustragen, sprach die Stimmung dieses Tages umso bereber von der Vergänglichkeit alles Irdischen und wie darüber hinaus auf das Unvergängliche — denn auch im trauernden Herzen wohnt die Hoffnung. Das war auch der Sinn und Inhalt der Toten-Gedenkfeier in der Städtischen Feuerbestattungsanstalt.

die am Nachmittag einige hundert Andächtige zu einer schönen Weichwunde verammelte. Der Organisator dieser erhaben schönen Abschiedsfeier Wilhelm Peholdt leitete sie mit Franz Liszt's Ecce Homo würdig ein. Schon aus Robert Schumanns „Schlaf nun und ruhe in Träumen“ aus „Paradies und Peri“ sang es wie sanfter Trost; das Sopran-Solo sang Gertrud Köhler, den Chor Franz Reichs Friedhofchor. Mit weichen, ersten Geländebüchsen trug Kammermusik Willy Weiler die Herzen höher hinaus; er spielte eine eigene geschmackvolle Komposition „Denk an den Tod“ und eine Weise von Karl Goldmark. Nach allgemeinem Gesang hielt Peholdt Mensing in seiner schlichten, zu Herzen bringenden Art eine Ansprache, die seinem kraftvollen, behaglichen Wesen entsprechend, auch das Schaffende, lebendige Wirken des Todes den Substanz als starke Mahnung vor Augen zu stellen mußte. Das Zwischenstück für Sopran-Solo mit Violin und Orgel „Die ihr mühselig seid“ von Albert Fuchs und das „Ecce, quomodo moritur justus“ von Jacobus Händl-Gallus schlossen die würdige Totengedenkfeier ab.

#### Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise.

1 Kubikmeter Gas 50 M., Wasser 40 M.

Am 16. November d. J. sind die Kohlenpreise und die Vertriebspreise anderweitig stark erhöht worden. So ist beispielsweise der Preis für sächsische Steinkohle vom 1. auf den 16. November von 13 500 M. auf 22 500 M., der Preis für Niederlausitzer Industrieerzeugnisse von 7 277 M. auf 12 801 M. ab Werk für die Tonne gestiegen. Der Stundenlohn für die Arbeiter hat seit 1. November eine Steigerung um rund 48 Prozent erfahren. Die hierdurch für die zweite Novemberhälfte einwirkende erhebliche Steigerung der Herstellungskosten der sächsischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte macht die Erhebung eines Aufzuges zu den Gas-, Wasser- und Strompreisen notwendig, und zwar von der achten Einhebungsperiode ab, die den Verbrauch von der Anfangs November d. J. erfolgten Standesnahme der Messer umfaßt und Anfang Dezember d. J. beginnt. Der aus den für die erste Novemberhälfte gültigen Preisen und dem für die zweite Novemberhälfte an erhebenden Zuschläge für die gesamte achte Einhebungsperiode gebildete Mittelpreis ist auf 50 M. (Ratt 42 M.) für Gas, auf 180 M. (Ratt 100 M.) für Lichtstrom, auf 105 M. (Ratt 80 M.) für Kraftstrom, auf 95 M. (Ratt 75 M.) für Kraftstrom Hochspannung und auf 40 M. (Ratt 30 M.) für Wasser festgelegt worden.

#### Die Zuckerkarte.

Wie schon gemeldet, wird vom 1. Dezember an Zucker nur noch auf Zuckerkarten ausgegeben. Aus den loobenden vom sächsischen Wirtschaftsministerium erlassenen Ausfuhrungsbestimmungen zur Reichsverordnung sei folgendes hervorgehoben:

Zur Durchführung der Zuckerverwaltung wird beim Wirtschaftsministerium eine Geschäftsstelle unter der Bezeichnung Landes-Zuckerstelle Sachsen errichtet. Sie beauftragt insbesondere die Abgabe des von der

Zuckerverwaltung in Berlin dem Lande Sachsen zur Verfügung gestellten Rauhaders an die verbrauchsberechtigte Bevölkerung. Der Rauhader darf nur gegen Vorlegung der vom Kommunalverband ausgegebenen Zuckerkarten abgegeben werden. Verleugungsberechtigter ist nicht, wer selbst oder als Sachverständiger auf Grund eines Abnahmevertrages oder sonstigen Vertrages mit Zucker versorgt wird. Die Verbraucher sind in der Wahl des Kleinhändlers, von dem sie den Zucker während einer Verleugungsperiode beziehen wollen, frei; etwa schon erfolgte Eintragungen in Kundentisten oder sonstige Zulassungen bestimmten Kleinhändlern gegenüber sind ungültig. Die Abgabe von Zucker darf von der Abnahme anderer Waren nicht abhängig gemacht werden.

### Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen und dessen politische Folgen.

besprach am Sonnabend in einer Mitgliederversammlung des Ortsvereins Dresden der Deutschen Volkspartei an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Kaiser der Landtagsabgeordnete Dr. Schneideber. Der Redner ging zunächst auf die Wahlbeteiligung ein und stellte fest, daß bei diesen Wahlen die höchste Stimmzahl erreicht worden sei, die je in Sachsen zu beobachten war. Sehr lebhaft wandte sich der Redner gegen die Unterscheidung von Bürgerium und Sozialdemokratie, wobei er feststellte, daß die Begriffe sich durchaus verschoben hätten. Er sprach infolgedessen nur von Sozialisten und Nichtsozialisten. Weiterhin bewies er an Hand eingehenden Zahlenmaterials, daß die Sozialisten zusammen nicht die Stimmzahl erreicht hätten, die die Mehrheitssozialisten allein bei den Wahlen zur Nationalversammlung aufgebracht hätten. Selbst die Stimmen der Kommunisten reichten dazu nicht aus. Bei den Sozialisten sei also ein deutlicher Abgang zu bemerken, auch wenn sie diesmal gegenüber den Nichtsozialisten einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen hätten. Rein zahlenmäßig brüde sich der kommunistische Zuwachs so aus, daß sie nur einen Sitz gewonnen hätten, so daß auch dieser Zuwachs nicht überschätzt werden dürfe. Eingehend wandte sich der Redner dann gegen die Zerplitterung, die bei den nichtsozialistischen Parteien wiederum bei diesen Wahlen zu bemerken war. Der Redner äußerte weiter die Ansicht, daß die Demokraten mit den Sozialdemokraten keine Regierung bilden würden, zumal ja beide Parteien nicht die notwendige Mehrheit hätten. Es blieben also für die Sozialdemokraten nur noch die Kommunisten übrig. Selbst die letzte Bedingung, unter die die Kommunisten in die Regierung eintreten wollten, nämlich die Mitwirkung der vereinigten Sozialisten erfüllen zu wollen, obwohl gerade das Plado der Betriebsräte in Rußland schlagend bewiesen sei, denn es ließe sich rein zahlenmäßig feststellen, daß die Produktion in Rußland mit dem Zeitpunkt aufgehört habe, als die Betriebsräte einen entscheidenden Einfluß auf die Betriebe gewonnen. Infolgedessen hätten heute die Betriebsräte in Rußland auch nichts mehr zu sagen. Voraussetzlich werde also eine rein sozialistische Regierung kommen, da die Sozialisten ja völlig alle kommunistischen Bedingungen angenommen hätten. Das bedinge eine weitere Verschlechterung des Reamtenapparates, zumal ja geradezu Prämien für politische Wettrennen ausgesetzt würden. Wie weit die Reichsicherheit verschlechtert sei, gehe am besten daraus hervor, daß der Justizminister Dr. Zeigner in einem Jahre über 70 000 Begnadigungen ausgesprochen habe. Wenn die Sozialisten weiter so regieren würden, wie sie es bisher getan hätten, so könnte nur stärkere Opposition aller nichtsozialistischen Parteien die einzige politische Notwendigkeit sein. Inzwischen können auch die Sozialisten nicht andauernd regieren, zumal getreue Herren selten lange zu regieren mögen. Wie weit es schon gekommen sei, ging daraus hervor, daß bei den letzten Unruhen schon der Auferschall, daß Bud und Sipinski in die Erde geworfen werden müßten. Jetzt käme es für die Sozialisten darauf an, die hohen Verprechungen zu erfüllen, die sie vor den Wahlen gemacht hätten. Das werde aber zweifellos eine Enttäuschung bringen. Sollten die Verhältnisse sich weiter verschlechtern, so müßte wiederum der Versuch von neuen Wahlen gemacht werden. Dann aber hieße es, die Schlicht vor der Schlicht zu gewinnen. — Die Versammlung dankte dem Redner mit lautem Beifall.

— Disziplinarhof. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Grünmann ist auf sein Ansuchen von dem Amte als Vorsitzender des Disziplinarhofes entbunden und an seine Stelle Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mannsfeld vom 15. November ab auf die Dauer von fünf Jahren in dieses Amt berufen worden.

— Konsularwesen. Dem Vermanischen Konsul in Chemnitz Oscar Sommerkamp ist namens des Reichs das Crenaturat erteilt worden.

— Weitere Stilllegung einer Kraftwagenlinie. Infolge der außerordentlichen Steigerung der Ausgaben für den Kraftwagenbetrieb hat das Finanzministerium verfügt, daß auch die Kraftwagenlinie Pirna-Liebstadt bis auf weiteres stillgelegt wird. Die Betriebsbeimstellung erfolgt am 1. Dezember früh mit 10 Uhr von Liebstadt nach Pirna.

— Die Handelskammer zu Dresden hält morgen, Dienstag, vom 11 Uhr, öffentliche Gesandigung ab. Tagesordnung: 1. Jubiläum der Amtseinführung; 2. Gesellschaftliche Neuregelung des Verleugungsverfahrens; 3. Neuregelung der Gebühren für Zulassung von Verleugern und der Mafelgebühren bei der Dresdner Börse.

— Wegen Verleugung der Mitglieder der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei und vor dem Dresdner Schöffengericht ein dreitägiger Verleugungsprozess statt, der auf Antrag des Ministerpräsidenten Bud und des Justizministeriums angestrengt worden war. Im Offizialverfahren hatten sich zu verantworten der Herausgeber der Wochenchrift „Der Spötter“, Georg Müller-Heim, sowie der Konsernternehmer Erich Knoblauch und der Schriftsteller Otto Eide, die beide eine zeitlang die verantwortlichen Schriftleiter des „Spötters“ gewesen sind. Es handelte sich um Verleugungen, die in einer Reihe von Aufsätzen und Gebichten im „Spötter“ gegen den früheren Leiter der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei, Oberregierungsrat Prof. Dr. Boehm, und die Mitglieder der Nachrichtenstelle, Schriftleiter Albert, Dr. Fuhrig und Professor Plathbecker erfolgt sind. Dr. Boehm hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Ihm standen die Rechtsanwälte Dr. Pfeilschauer und Dally zur Seite. Als Wahlverteidiger der Angeklagten war vom Gericht Studenrat Prof. Dingeldein zugelassen worden. — Am Sonntag Prof. Dingeldein wurde das Urteil verkündet. Müller-Heim wurde wegen öffentlicher Verleugung in vier Fällen auf 15 000 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit für je 150 M. ein Tag Gefängnis zu treten hat, und zur Tragung der Kosten verurteilt. Die beiden Mitangeklagten Knoblauch und Eide wurden kostenlos freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es sich bei den Angriffen, für die Müller-Heim die präheftigste Verantwortung übernommen habe, um durch nichts erwiesene Verleugungen und um persönliche Ehrenkränkungen, teils schlimmer Art, handelte. Bei den Mitangeklagten erheime die Mitläuferhaft nicht einwandfrei dargetan.

— Welche einer Gedentafel. Im Vestibül des Landgerichtsgebäudes am Münchener Platz wurde am Sonnabend nachmittag zu Ehren der acht gefallenen Beamten der Staatsanwaltschaft Dresden eine Gedentafel in schlichter aber eindrucksvoller Feiler geweiht. Mitglieder der Vereinigung ehemaliger Militärminister eröffneten die Beisetzungsfeier mit einem Vortragschor, worauf der Gesangsverein der Justizbeamten „Wie sie so laust ruht“ am Vortrag brachte. Anhaltsächsischer Pastor Dahn hielt die Beisetzungsrede. Er stellte die gefallenen Kameraden als leuchtende Vorbilder deutscher Tapferkeit und Treue



Deutscher Zuckermarkt.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Die Verlobung unserer Tochter Isold... Seine Verlobung mit Fräulein Isold... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Familiennachrichten. Die Verlobung unserer Tochter Isold mit Herrn Erich Dietze... Max Schumann und Frau Elsa geb. RÖgger. Polditz bei Ostrau, im November 1922.

Kleineres Landgut gesucht... 3-500 000 Mark... Gold-Krieger... Felle...

Gleichte... bestes Fett... gesundes Fleisch... auf dem Beibe... durch Zucker...

Nutzen Sie den hohen Dollar... Zahne, Zahngelbisse, Brennschmelze... Gold- und Silber-Gegenstände und Bruch... DRILLICH... Hotel Amalienhof, Amalienstr. 24.

Stangenleinen... Handtücher... Wischtücher... H. Rösler... Rosenstraße 14.

Puppen-Klinik... Puppen-Lager... A. Schmidt... Annenstraße 10, I. (gegenüber d. Hauptpost, kein Laden)...

Warum lassen Sie Ihre alten Gebisse und Zähne nutzlos liegen? W. A. Korte Wettinerstr. 20... Ständiger Einkauf bei...

Haare... 2000 Mk. (100 bis 200 Haare)... Frau Emma Schunke 40... Wilhelmsstr. 40.

S.-M.-Bandeisen... 6x1 mm... Ulbricht & Co., Dresden-A., Am Schießhaus 13, T. 12008.

Schwarz... Felle... Porzellan... Korbmöbel... Reimann... Pagenstr. 25.

Reparaturen, Reisekoffer... elektrisch, Maschinen... Henn & Co., Dresden-N., Schillerstr. 4... Felle... Bahl... Antiko Möbel u. Sachen...

Juwelenbesitzer... Ich schätze kostenlos Ihre Brillanten... Max Genath... Trompeterstraße 9, I. nur erste Etage... Legitimation erforderlich

Juwelenbesitzer... Ich schätze kostenlos Ihre Brillanten... Max Genath... Trompeterstraße 9, I. nur erste Etage... Legitimation erforderlich

Juwelenbesitzer... Ich schätze kostenlos Ihre Brillanten... Max Genath... Trompeterstraße 9, I. nur erste Etage... Legitimation erforderlich

